

Unfallforschung kommunal

Nr. 19

Innerörtliche Unfälle mit Fußgängern und Radfahrern

Als so genannte „schwache Verkehrsteilnehmer“ sind Fußgänger und Radfahrer im innerstädtischen Verkehr besonders gefährdet. 2012 verunglückten in Deutschland innerorts insgesamt 97.941 Fußgänger und Radfahrer, 636 davon tödlich. Die hohe Anzahl verletzter und getöteter Fußgänger und Radfahrer hat die Unfallforschung der Versicherer zum Anlass genommen, Unfälle mit Beteiligung von Fußgängern und Radfahrern am Beispiel der Stadt Berlin genauer zu analysieren.

Ziel der Untersuchung war es zu ermitteln, welche typischen Unfälle innerorts mit Fußgängern und Radfahrern geschehen, welche Ursachen diese Unfälle haben und welchen Einfluss dabei die Gestaltung der Verkehrsanlagen hat. Hierzu wurde am Beispiel der Stadt Berlin das Unfallgeschehen im Zeitraum zwischen 2006 und 2010 analysiert. Die Untersuchungen umfassten eine makroskopische Unfallanalyse für Gesamt-Berlin, sowie eine detaillierte Aus-

wertung des Unfallgeschehens an 20 Unfallhäufungsstellen der Fußgänger- und Radfahrerunfälle. Da insbesondere für junge Fußgänger im Alter zwischen 6 und 17 Jahren ein hohes verkehrsleistungsbezogenes Unfallrisiko ermittelt wurde, erfolgte zusätzlich eine vertiefende Untersuchung der Umstände dieser Unfälle.

Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen zeigen, wie wichtig regelkonformes und rücksichtsvolles Verhalten im Straßenverkehr ist. Fußgänger- und Radfahrerunfälle werden meist durch Fehlverhalten und Regelverstöße der Verkehrsteilnehmer verursacht. Diese werden in etwa zu gleichen Anteilen entweder von den Fußgängern und Radfahrern oder von Kraftfahrern begangen. An den betrachteten Unfallhäufungsstellen war dagegen bei Unfällen mit Radfahrer und Kfz-Beteiligung in drei von vier Fällen der Autofahrer der Hauptverursacher.

- Häufigste Fehler der Autofahrer: Fehler beim Abbiegen und Nichtbeachten des Vorranges von Fußgängern und Radfahrern.
- Häufigste Fehler der Radfahrer: Befahren falscher Flächen (z.B. Gehweg), Fahren in falscher Richtung und Rotlichtverstoß.
- Häufigste Fehler der Fußgänger: Rotlichtverstoß, Fehler beim Überqueren abseits der Querungsstellen.

Weiterhin konnten typische entwurfstechnische und straßenbetriebliche Defizite aufgezeigt werden. So entsprach die Gestaltung der verkehrlichen Infrastruktur an den untersuchten Unfallhäufungsstellen oftmals nicht den Empfehlungen der aktuellen Regelwerke (u. a. RAST 2006, RiLSA 2010, ERA 2010, EFA 2002). Meist handelte es sich um typische Probleme auf die bereits in den genannten Regelwerken hingewiesen wird und für die an selber Stelle entsprechende Vorgaben oder Maßnahmenvorschläge genannt werden.



Abbildung 1: Fußgänger und Radfahrer sind als „schwache Verkehrsteilnehmer“ besonders gefährdet

Hierzu gehören unter anderem:

- die Beseitigung von Sichthindernissen,
- die konsequente Furtmarkierung,
- der Einsatz gesonderter Lichtsignalphasen für abbiegende Fahrzeuge bei hohen Verkehrsstärken oder hohen Abbiegegeschwindigkeiten,
- die Vermeidung zügiger Ein-/ Abbiegerführung,
- der Einsatz wirksamer geschwindigkeitsdämpfender Maßnahmen an Einmündungen,
- die Einrichtung bedarfsgerechter Querungsstellen und
- das Schließen von Netzlücken im Fußgänger und Radverkehr.

Im Rahmen der Untersuchung wurde festgestellt, dass das verkehrsleistungsbezogene Unfallrisiko der 6- bis 17-jährigen Fußgänger mehr als dreimal so hoch ist als es ihrer Verkehrsleistung als Fußgänger entsprechen würde (Abbildung 2). Grundsätzlich ist daher stets besondere Vorsicht gegenüber jungen Fußgängern geboten, denn diese verhalten sich nicht immer regelkonform und können die Gefahren des fließenden Verkehrs nicht immer korrekt einschätzen. Insbesondere an Hauptverkehrsstraßen sowie an Orten an denen sich junge Fußgänger oft aufhalten (u.a. im Umfeld von Schulen und Haltestellen sowie in Wohngebieten) muss immer damit gerechnet werden, dass diese plötzlich die Fahrbahn betreten. Eine besondere Bedeutung für die Verkehrssicherheitsarbeit kommt hierbei Schulweg-

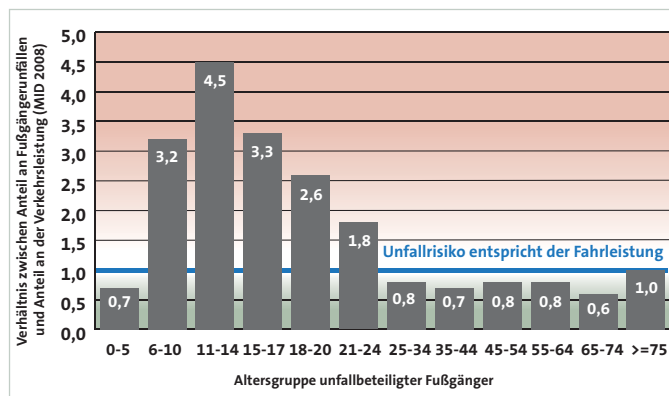


Abbildung 2: Junge Fußgänger haben ein besonders hohes verkehrsleistungsbezogenes Unfallrisiko

plänen zu, die sichere Wege aufzeigen müssen. Eine umfassende Aufklärungsarbeit in den Schulen und durch die Eltern sollte auf die besonderen Gefahren beim Queren der Straße hinweisen und sicherstellen, dass sich junge Fußgänger an Schulwegpläne halten und auch in der Freizeit die vorgesehenen Querungsmöglichkeiten regelkonform nutzen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen unterstreichen die Bedeutung regelkonformer Gestaltung der Infrastruktur und einer fortwährenden konsequenten Arbeit der kommunalen Unfallkommissionen, um Fußgänger- und Radverkehrsunfälle zu vermeiden. Die Arbeit der Unfallkommissionen muss durch eine entsprechende personelle und finanzielle Ausstattung gewährleistet werden. Zur Beseitigung vorhandener Mängel müssen vor allem aber auch finanzielle Ressourcen für die Umsetzung der durch die Unfallkommissionen empfohlenen Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden.

Die exemplarisch für Berlin durchgeführten Untersuchungen zeigen ein typisches Unfallgeschehen bei innerörtlichen Fußgänger- und Fahrradunfällen verbunden mit typischen infrastrukturellen und verhaltensbezogenen Defiziten. Die identifizierten Probleme und erarbeiteten Empfehlungen sind somit allgemeingültig und können auf andere Städte und Kommunen übertragen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.udv.de

www.unfallkommission.de

www.udv.de/de/verkehrsteilnehmer/fussgaenger

www.udv.de/de/verkehrsteilnehmer/radfahrer

**Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V.
Unfallforschung der Versicherer**

Wilhelmstraße 43/43G, 10117 Berlin
Postfach 08 02 64, 10002 Berlin

E-Mail: unfallforschung@gdv.de
Internet: www.udv.de
Facebook: www.facebook.com/unfallforschung
Twitter: @unfallforschung
YouTube: www.youtube.com/unfallforschung

Redaktion: Dipl.-Ing. Marcel Schreiber
Erstellt: 11/2013